

Sachsen-Anhalts Kandidat ist: Die Hohe Börde

Bewerbungsverfahren für den Europäischen Dorferneuerungspreis 2014 läuft

Einen Vorschlag durfte Sachsen-Anhalt für den Europäischen Dorferneuerungspreis 2014 (EDEP) machen. Und nominierte die Gemeinde Hohe Börde. Der Preis wird im Sommer 2014 in der Schweiz verliehen. Im Frühjahr wird eine internationale Jury die Hohe Börde besuchen.

Von Maik Schulz
Hohe Börde • Alle zwei Jahre lobt die Europäische Arbeitsgemeinschaft für Landesentwicklung und Dorferneuerung („ARGE“) den Europäischen Dorferneuerungspreis (EDEP) aus. „Besser leben“ heißt das Wettbewerbsmotto 2014. Jeder Teilnehmer der ARGE, dazu gehört neben Regionen in EU- und Nicht-EU-Staaten auch das Land Sachsen-Anhalt, darf einen Vorschlag unterbreiten. Landesagrarminister Hermann Onko Aelkens (CDU) hat die Hohe Börde nominiert.



Der Hallenser Wissenschaftler Wolfgang Bock (links) lobt die strategischen Konzepte der Hohen Börde, um zukünftige Herausforderungen zu meistern. Mit Experten wie Michael Schmidt, Hartwig Bormann und Wolfram Westhus (von links) trifft sich Bürgermeisterin Steffi Trittel regelmäßig – wie hier im Rahmen der integrierten gemeindlichen Entwicklungskonzeption (IGEK).
Foto: Maik Schulz

„Es gibt viele Dinge, für die immer die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen oberstes Gebot gewesen ist, und es gibt viele Dinge, die von den Menschen selbst getragen werden.“

Bürgermeisterin Steffi Trittel
Mit Ummendorf konnte bereits 2004 eine Gemeinde aus der Börde den Preis erringen, als dritte deutsche Kommune überhaupt. 2012 wurde das schweizerische Vals Preisträger. Dort wird im Sommer der EDEP 2014 überreicht.
Die Bewerbungsunterlagen sind im Herbst im Irlxleber Rathaus eingetroffen. Gemeinsam mit dem renommierten Berater für Regionalplanung, dem Hallenser Wissenschaftler Wol-

gang Bock, bereitet Gemeindebürgermeisterin Steffi Trittel (parteilos) mit Unterstützung der politischen Gremien und der Verwaltung die Bewerbung und der Besuch der ARGE-Jury vor.

Vor allem um die Würdigung der Anstrengungen der Bewerbungsgemeinden, eine dauerhafte und sichtbare ländliche Entwicklung anzukurbeln sowie dafür praktizierte regionale Partnerschaften und Aktionen stehen im Fokus der Jury. Es geht um die Stärkung der Identität der Dorfbewohner, den Erhalt und den Ausbau standortgerechter Erwerbsmöglichkeiten, um die Einbindung der Landwirtschaft, um lokale Wirtschaftskreisläufe, um ökologische Ver- und Entsorgung, um Nutzung erneuerbare Ziele (siehe auch Kriterien der Bewertung im Kasten).

„Wir wollen mit unserer Bewerbung vermitteln, wo-

durch sich unsere Gemeinde von anderen abhebt – nämlich durch die Lebendigkeit der Menschen, ihre Lebensfreude, ihre Lust auf ländliches Leben. Dafür bemühen wir uns seit Jahren den Boden zu bereiten“, erklärte Gemeindebürgermeisterin Steffi Trittel.

„In vier Jahren Einheitsgemeinde hat die Hohe Börde in sehr kurzer Zeit strategische Schwerpunkte gesetzt, von denen viele andere Kommunen weit entfernt sind.“

Wolfgang Bock, Experte für regionale Planungen

Die Gemeinde will von ihrer Entwicklung in den vergangenen 20 Jahren berichten, von „mutigen und richtigen Ent-

scheidungen“, so Steffi Trittel, von unzähligen Beispielen wie der Autobahnkirche Hohenwarsleben, von der Kulturkirche Hermsdorf und vom Ökobad Nordgermersleben, vom ländlichen Wegebau und den Holunderwegen, von der Neuen Hermsdorfer Dorfmitte und vom Groß Santerleber Hopfenhaus.

„Es gibt viele Dinge, für die immer die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen oberstes Gebot gewesen ist und es gibt viele Dinge, die von den Menschen selbst getragen werden: ein intaktes Kultur- und Vereinsleben in nahezu allen Dörfern, eine Interessenvertretung der Generationen im Jugend- und im Seniorenbeirat der Gemeinde“, betont die Bürgermeisterin.

Regionenplaner Wolfgang Bock setzt einen weiteren Akzent: „Zu den 20 Jahren erfolgreicher Dorferneuerung

und Dorfentwicklung zählen auch die letzten vier Jahre der neu gebildeten Einheitsgemeinde Hohe Börde, in denen die Entscheidungsträger der neuen politischen Struktur in sehr kurzer Zeit strategische Schwerpunkte gesetzt haben, von denen viele andere Kommunen weit entfernt sind. Das ist denkwürdig und in dieser Form etwas Besonderes in Sachsen-Anhalt.“

Beispiele dafür sind Wolfgang Bock zufolge die stetig weiterentwickelte Anpassungsstrategie an die demografische Entwicklung, die Vereinheitlichung der Flächennutzungsplanung, das „Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept“ (ILEK) und das derzeit konzipierte „Integrierte Gemeindliche Entwicklungskonzept“ (IGEK) und nicht zuletzt der weiter verfolgte Ausbau des Internet-Breitband-Netzes in der Gemeinde.

Bewertungskriterien des Wettbewerbs

Bei der Bewertung der Wettbewerbsteilnehmer für den Europäischen Dorferneuerungspreis gelten folgende Kriterien:

- **Stärkung** einer umweltgerechten Land- und Forstwirtschaft unter Berücksichtigung der Kulturlandschaft
- **umweltverträglicher Umgang** mit den natürlichen Ressourcen und Nutzung erneuerbarer Rohstoffe
- **Gewährleistung** von Mobilität, Nahversorgung, Erwerbsmöglichkeiten und regionale Wertschöpfungsketten
- **Siedlungsentwicklung** gemäß ökologischer, kulturell-räumlicher und gesellschaftlicher Erfordernisse
- **Revitalisierung** schützenswerter alter und Schaffung neuer qualitativvoller Bausubstanz
- **Schaffung** zeitgemäßer sozialer und soziokultureller Einrichtungen
- **Stärkung** der Identität und des Selbstbewusstseins der Bürger
- **Förderung** gesellschaftlichen Engagements
- **Förderung** der Teilhabe aller Generationen sowie beider Geschlechter am wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Leben

All das werde in die Bewerbungsunterlagen einfließen und auf einer dreistündigen Erkundungstour durch die Hohe Börde der europäischen Preis-Jury im Frühjahr in Ausschnitten vorgestellt.

Das Bewerbungskonzept werden Steffi Trittel und Wolfgang Bock Anfang Januar einem Arbeitskreis vorstellen, teilte die Bürgermeisterin im Gemeinderat mit. „Für Vorschläge und Hinweise für die Bewerbungsunterlagen sind wir jederzeit offen,“ unterstrich Steffi Trittel.